

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 38.

Basel, 20. September.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. — Armee und Geniewaffe. — G. Gilbert: La guerre sud-africaine. — Ausland: Österreich: Interessante Gefechtsübungen im Hochgebirge. — England: Säbel und Lanze. — Bibliographie.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 11. September 1902.

Die Gerüchte von Rücktrittsabsichten des Kriegsministers, General von Gossler, die unmittelbar nach dem Gumbinner Ovationsfall auftraten und die man dem Minister in Anbetracht mancher Verdriesslichkeiten in seiner Verwaltung zuschrieb, haben sich nicht bestätigt. Namentlich hiess es, dass bei der Pferdeaufbringung des deutschen Heeres das System Lehndorff, mit dem sich der Kriegsminister solidarisch erklärt habe, demselben manche Verdriesslichkeiten bereitet hätte. Das System berücksichtige die land- und forstwirtschaftlichen Interessen nicht genügend, Deutschland sei heute bereits genötigt, jährlich 80 Millionen für Pferde an das Ausland zu zahlen, und es sei zur Genüge bekannt, dass es im Falle einer Mobilmachung nicht mehr in der Lage sei, die nötige Anzahl von Augmentationspferden aufzubringen. Infolge dessen habe sich die deutsche Regierung bei der Erneuerung des Dreibundes genötigt gesehen, mit Österreich einen Separatvertrag zu schliessen, wonach Österreich sich verpflichtet, Deutschland im Kriegsfall 70,000 Pferde zu liefern. Diese Nachricht blieb bis jetzt unwiderlegt.

Wie nahe liegt, konzentriert sich zur Zeit das militärische Interesse vornehmlich um die begonnenen Kaisermanöver des III. und V. Armeekorps. Die beiden grossen Paraden, mit welchen dieselben bei Posen und Frankfurt a. O. eingeleitet wurden, lieferten einen Masstab für

die formelle Exerzierausbildung der an ihnen beteiligten Truppen. Bekanntlich ist eine Deputation hoher englischer Offiziere und zwar einige der Hauptführer des Burenkrieges, wie Feldmarschall Roberts, die Generale French, Jan Hamilton und Kelly-Kenny, sowie der jetzige und der frühere Kriegsminister Brodrick und Lord Lonsdale bei den Manövern des III. Armeekorps als Zuschauer zugegen. Ohne pro domo sprechen zu wollen, erscheint die Wiedergabe des Urteils General Jan Hamiltons, welches derselbe über die Haltung der deutschen Truppen bei der Kaiserparade bei Frankfurt a. O. aussprach, nicht ohne Interesse. Der General erklärte, der vollkommene Drill der deutschen Fusstruppen finde sicher in der Welt nicht seinesgleichen. Als die verschiedenen Formationen in Parade-marsch salutierend an dem Kaiser vorbeizogen, erinnerte ihn das Ganze an eine automatische Maschine. „Während des deutsch-französischen Krieges“, fuhr Hamilton fort, „herrschte in den deutschen Regimentern eine vollkommene Disziplin, aber ich glaube doch, dass ihnen in ihren Bewegungen mehr individuelle Freiheit gestattet wurde als jetzt. Eine der brennendsten Fragen der Gegenwart ist, wie mir erklärt wurde, die Unteroffiziers-Frage. Wenn es aber so ist, so sollte man Mittel finden, um die Unteroffiziere länger bei der Fahne zu halten, um dadurch für den Kriegsfall taugliche Unteroffiziers-Reserven zu haben. Die Erfahrungen der britischen Kriegsführung in Südafrika haben zu demselben Schluss geführt. Die deutsche Kavallerie verfügt über ein glänzendes Menschenmaterial, wenn sie auch nicht so gut beritten ist, wie die englische. Was bei der Parade mir auch noch besonders